



Einfriedigungen, Brüstungen und Geländer, Balcons, Altane und Erker

Ewerbeck, Franz

Darmstadt, 1891

b) Gesimse ausschliesslich oder vorwiegend aus Schmiedeeisen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78242)

und dort ein Beispiel hierfür (siehe Fig. 625). Einer Erklärung bedarf die Construction nicht.

8) Die Rinne als Bestandtheil von Traufgesimsen in Metall.

9) Farbige Zuthaten an Metallgesimsen. Schon um das Rosten des Eisens zu verhüten, bedürfen Gesimse in diesem Material immer eines Oelfarbenanstriches. Auch Zinkguss- und Zinkblechgesimse brauchen im Allgemeinen einen Anstrich, nicht zum Schutz des Materials, weil die dünne Oxydschicht, die sich bald darauf bildet, eine schützende Decke für das Innere fein und die Oxydation zum Stillstand bringen würde, sondern weil die dunkelgraue Farbe dieser Oxydschicht missfällig und die Fläche fleckig ist, so dass die Schattirung und Modellirung der Formen nicht zur Geltung gelangen könnte. Da somit eine Farbschicht wenigstens im Aeusseren fast immer beigezogen werden muss, so liegt eine mehrfarbige Behandlung der Gesimse in selbständigen Eisen- und Zinkformen nahe; ob man sie anwenden kann und wie weit sie gehen darf, hängt natürlich von dem Grade der Farbigkeit der übrigen Theile des Bauwerkes ab. Für Zinkgesimse eignet sich am besten ein Anstrich mit Silicatfarbe; Oelfarbe blättert leicht ab.

Die echte Polychromie, diejenige des sichtbaren Materials, etwa mit Verwendung von Vergoldung neben grün oder braun oxydirten Erzflächen oder versilberten Flächen, war — wie es scheint — im Holz- und Metallbau der ältesten Zeit nicht selten zu Haufe, findet aber in unserer Zeit, der hohen Kosten wegen, mehr nur im Inneren und an Gesimsen in kleinen Abmessungen Verwerthung.

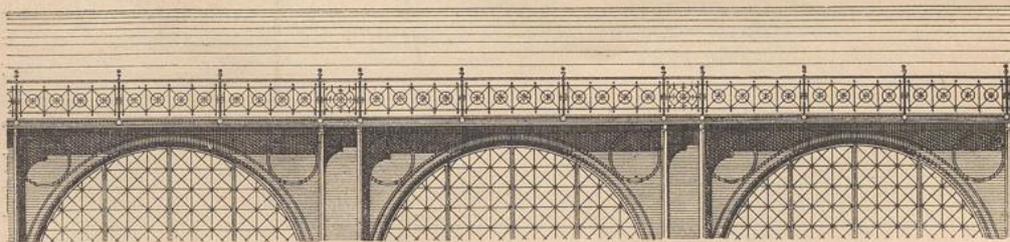
Um den Aufbau ganzer Metallgesimse aus den aufgezählten Elementen zu zeigen, sind im Folgenden bezeichnende Beispiele ausgewählt und besprochen.

b) Gesimse ausschliesslich oder vorwiegend aus Schmiedeeisen.

Das Traufgesims an der Personenhalle des Hauptbahnhofes in Frankfurt a. M. (Fig. 622¹⁷⁷) zeigt im unteren Theile ausschliesslich schmucklose Constructionenformen und macht in dieser Beziehung die oben unter a, 1 besprochene Gesimsbildung anschaulich. Die grossen Halbkreislinien und die Sprossentheilung der Fenster (die übrigens in der Ausführung eine etwas andere Form angenommen hat, als die dargestellte), die regelmässige Reihe der vortretenden Blechpfeiler zwischen den Fenstern, die zur Randbildung und Versteifung der Blechflächen aufgesetzten geraden und im Kreis gebogenen E-Eisen mit ihren Nietreihen, endlich das den Gesimsrand bildende grössere E-Eisen mit seiner Unterstützung durch je zwei quadrantförmige Blech-Consolen an jenen Pfeilern, diese einzigen Bestandtheile der Architektur der unteren

188.
Traufgesimse
ohne
Dachvorsprung.

Fig. 622 a.



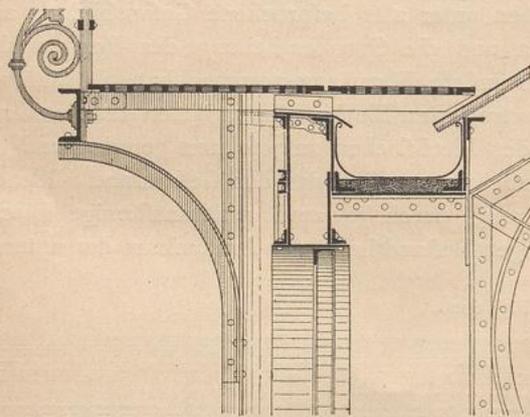
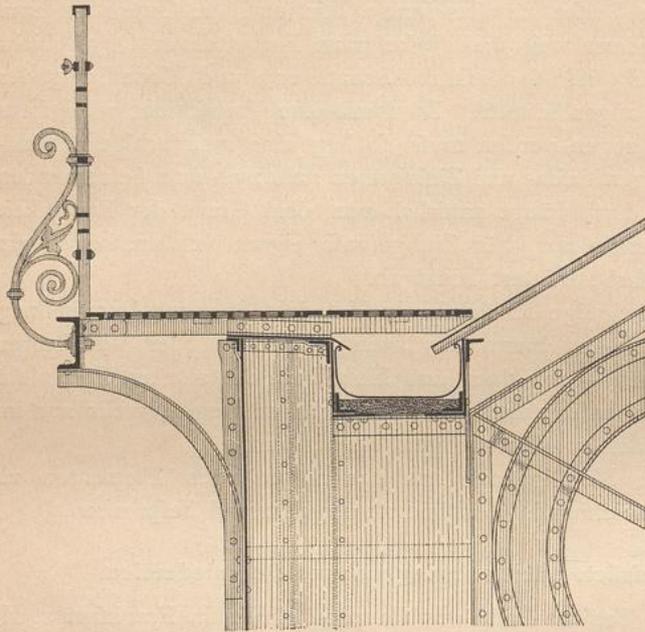
Von der Personenhalle des Hauptbahnhofes zu Frankfurt a. M. 177).

177) Nach einer von der Bauleitung gütigst mitgetheilten autographirten Zeichnung.

Gefimshälfte sind zugleich die nothwendigen Bestandtheile der Construction von Wand und Traufe.

Dagegen ist der obere Theil des Gefimses, die Brüstung, einen Schritt weiter gegangen, indem sie einige der oben unter a, 2 genannten selbständigen Ziermotive des Schmiedeeisens beigezogen und auch die zur Sicherung ihrer lothrechten Stellung

Fig. 622 b.



Hauptgefims zu Fig. 622 a¹⁷⁶).

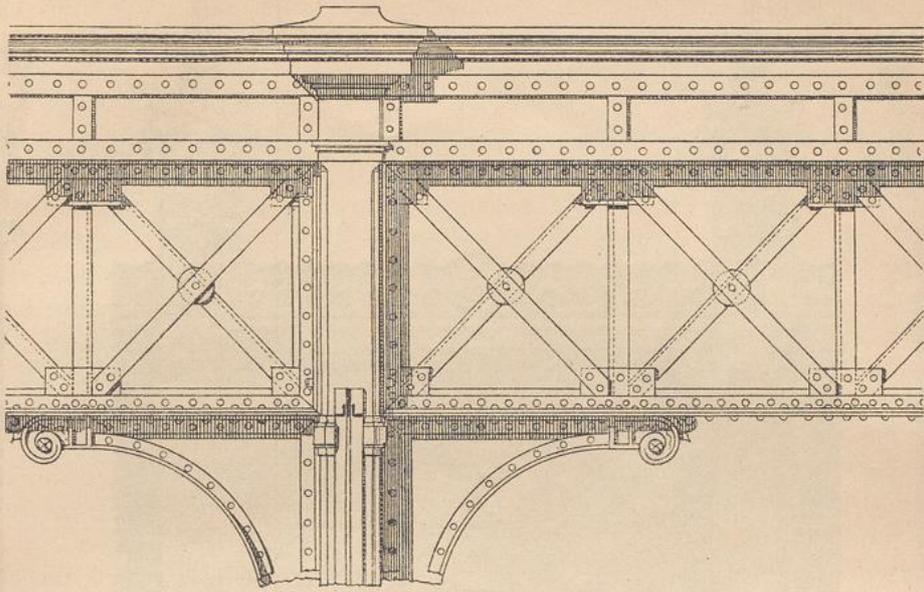
Die Gefimsbildung besteht aus dem Längsträger und der Rinne, die aus drei Eisenblechen mit Eckwinkeln zusammengesetzt ist und deren Vorderwand eine Versteifung durch aufgenietete Flacheisen und eine Bekrönung durch eine gusseiserne Gefimsleiste erhalten hat. Letztere ist um die Säulen mit größerer Ausladung verkröpft und als Kranzplatte mit Untergliedern ausgestattet. Diese Gufsglieder und

nothwendigen Streben nach reicheren Linien ausgestaltet hat. Ornamentale Gufsteile oder Zinklechtheile wurden hier vermieden und der Schmiedeeisen-Charakter der Construction rein durchgeführt.

Auch in Fig. 623 sind im Wesentlichen die Formen der Construction zugleich diejenigen der Architektur; doch sind hier abermals weitere Ziermotive beigezogen. Dargestellt ist das Traufgefims der Perronhalle zu Châlons-sur-Marne, einer offenen Halle auf zwei Reihen gusseiserner Säulen, die mit Falzziegeln auf Eisenlatten eingedeckt ist.

Der Bogen-Fachwerksbinder mit lothrechten Stäben und gekreuzten Diagonalen schließt mit einem lothrechten Stab an die oben quadratische Säule an; gerade Gitterträger bilden die Längsverbinding der Säulen und tragen die kastenförmige Rinne, so daß das Traufgefims ohne Dachvorsprung erscheint. Große Consolen aus Eisenblech mit ornamentaler Durchbrechung, Umsäumung durch Winkeleisen und gusseiserne Endformen versteifen die Winkel zwischen Säule und Binder, bezw. Säule und Längsträger; der Ausdehnung des Eisens durch die Temperaturerhöhung ist, wie bei allen älteren Hallen, nicht Rechnung getragen.

Fig. 623.



Von der
Bahnhofshalle
zu
Châlons f. M.

$\frac{1}{40}$, $\frac{1}{45}$
 $\frac{1}{10}$ u. $\frac{1}{20}$ n. Gr.

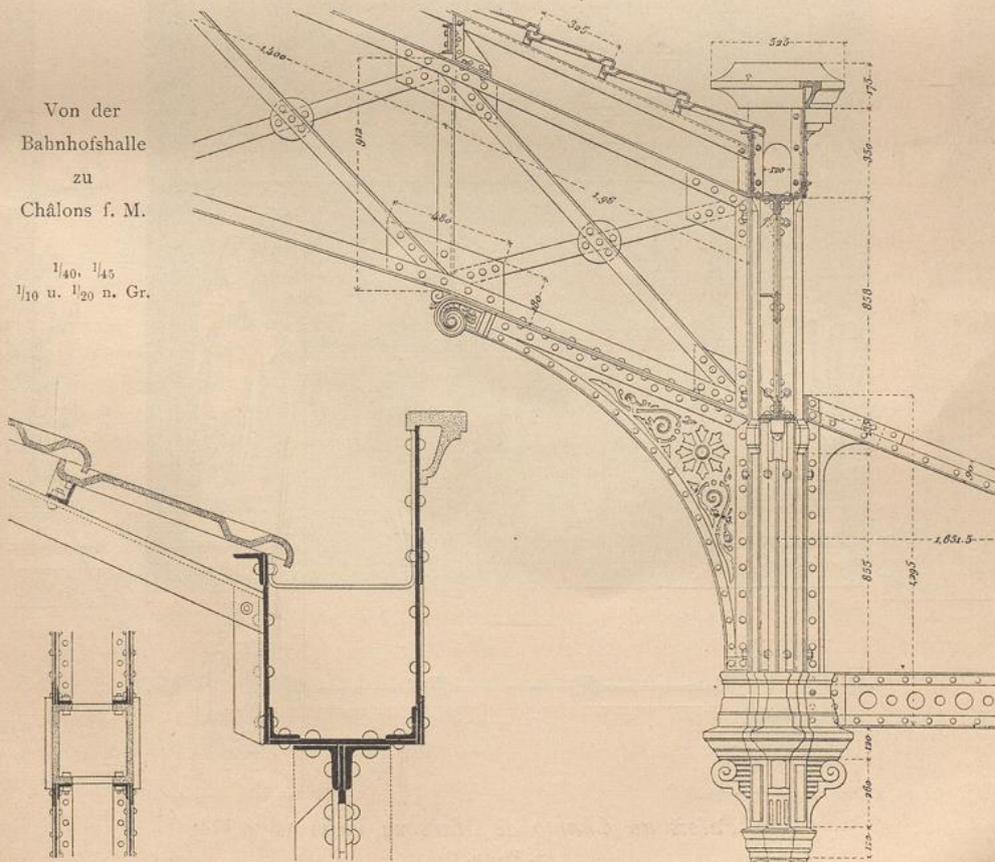
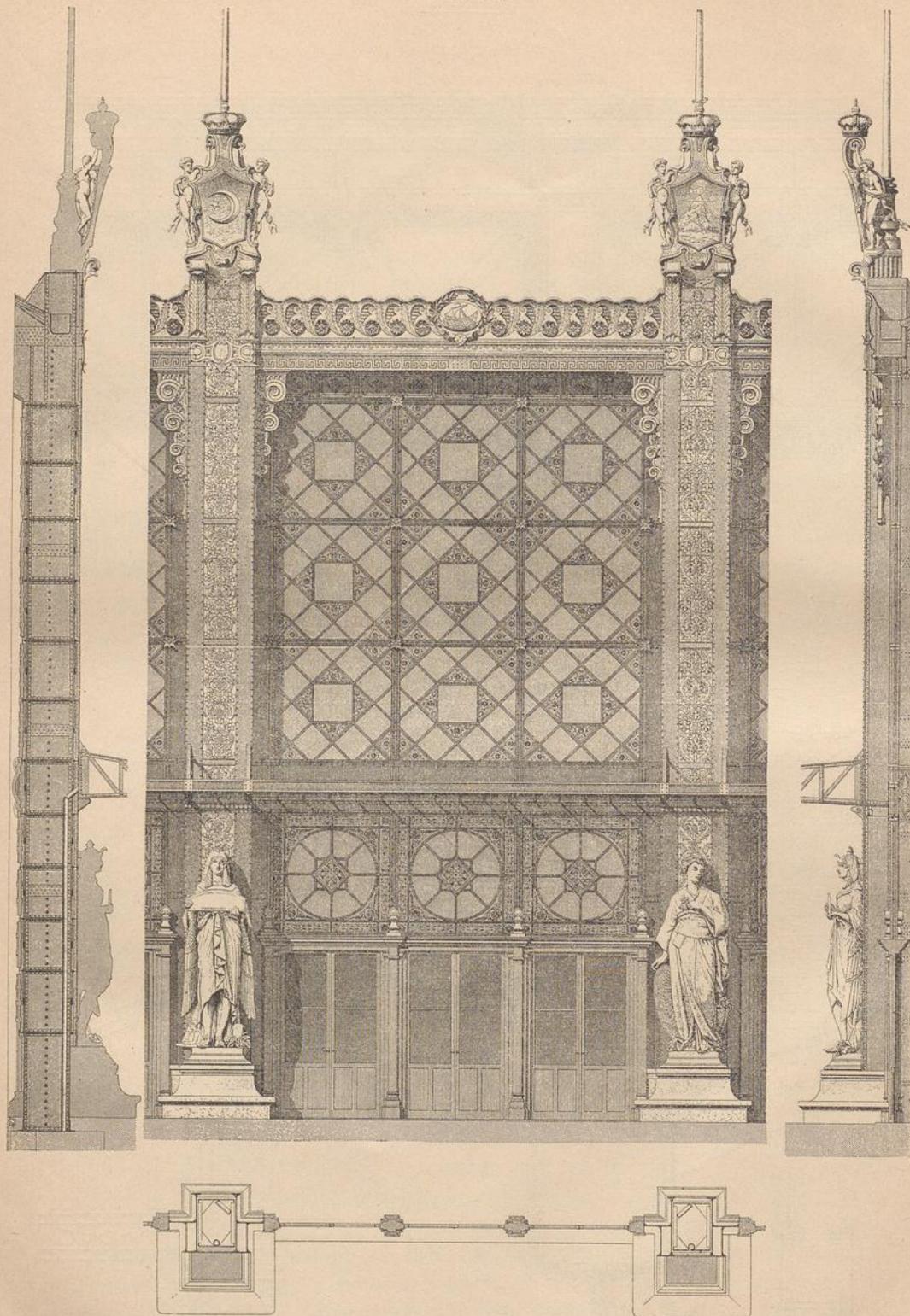


Fig. 624.



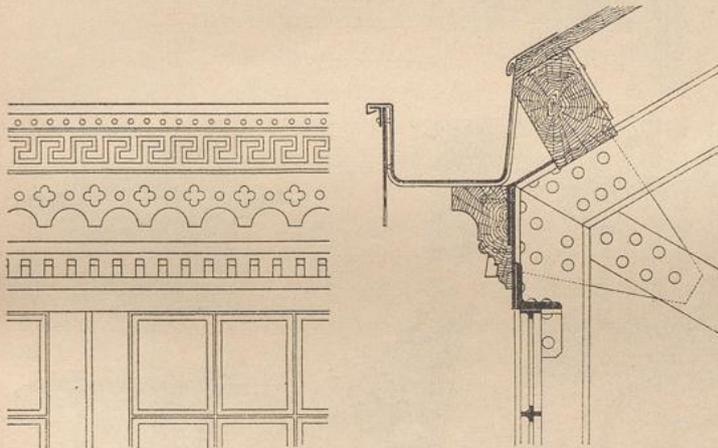
Vom Palais du Champ de Mars zu Paris 1878 ¹⁷⁸).

ca. $\frac{1}{133}$ n. Gr.

die Auschnitte der Confolen-Bleche sind mit den Endformen der Confolen die einzigen reinen Zierformen der Gefimsbildung; im Uebrigen verwerthet sie nur die Constructionslinien und die Nietreihen. Am Anschluß der Rinne an die Säulen sind deren Wände durchbrochen, so daß das Regenwasser im Hohlraum der Säulen seinen Ablauf findet.

Fig. 624¹⁷⁸⁾ bietet das Traufgesims der Langflügel am Hauptgebäude der Pariser Weltausstellung von 1878; das Eisen erscheint hier mit bunten Farben in Verbindung mit emaillirten Tafeln in gebranntem Thon. Die Hauptstützen der Glas- und Eisenwand sind Blechkasten von L-förmigem Querschnitt, der durch ein großes Rechteck mit Anfügung zweier kleineren gebildet ist. Das Hinausragen dieser Hauptstützen über die Dachtraufe unter Endigung mit Wappenschildern und Flaggenstangen ist durch die Wiederholung in langer Reihe ein wichtiges Motiv der Gefimsbildung. Die Vorderseite der Eisenpfeiler ist durch breite lothrechte Randbleche und schmale wagrechte Flachstäbe gebildet, die rechteckige Flächen aus emaillirten

Fig. 625.

ca. $\frac{1}{15}$ n. Gr.

Thontafeln mit buntem Ornament einschließen. Als Wandpfette und zugleich als frei tragendes Hauptgesims zwischen jenen Stützen erscheinen zwei wagrechte, genietete Blechträger, scheinbar unterstützt durch große Gufs-Confolen an den Seitenwänden der Stützen; im Zwischenraum der Träger ist die Dachrinne eingebettet.

Der untere Theil des äußeren Trägers ist als Architrav des Hauptgesimses ausgebildet und durch einen Mäander geschmückt. Darüber folgt ein hoher Streifen aus Gufseisen mit glatten, krönenden Gesimgliedern und aufgesetztem Ornament mit dem Ausdruck der freien Endigung nach oben, das architektonisch als äußere Wand der Dachrinne gelten kann. Das glatte Gesims ist in blauer Metallfarbe mit vergoldeten Stäben, Nietköpfen und Rosetten gehalten, wogegen das Ornament in bunten Farben auftritt und dadurch den Einklang mit der Vielfarbigkeit der Pfeiler herstellt. Auch die von den Pfeilern und dem Hauptgesims umrahmte Glaswand ist durch Vergoldung der Nietreihen, durch Goldsterne auf den Kreuzungspunkten der Sprossen und durch farbige Ornamente auf den Glasflächen mit der Vielfarbigkeit des Uebrigen zusammengefügt. Der erreichte Gesamteindruck war, in Folge des Losfagens von allen bekannten Stilformen, fremdartig; doch kam eben hierin das anerkennenswerthe Streben zur Geltung, dem Eisen zu einer selbständigen Architektur zu verhelfen.

178) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1880, Pl. 5-6.

Fig. 626.

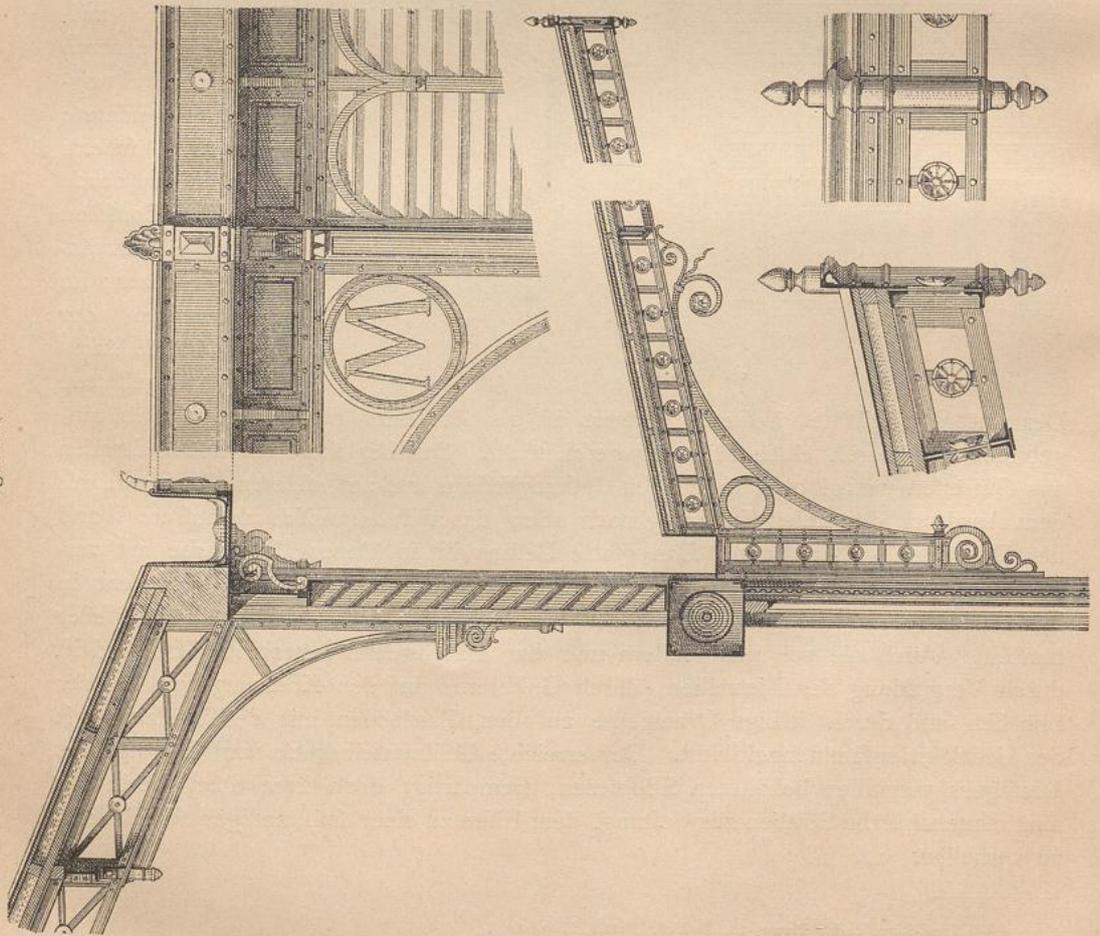
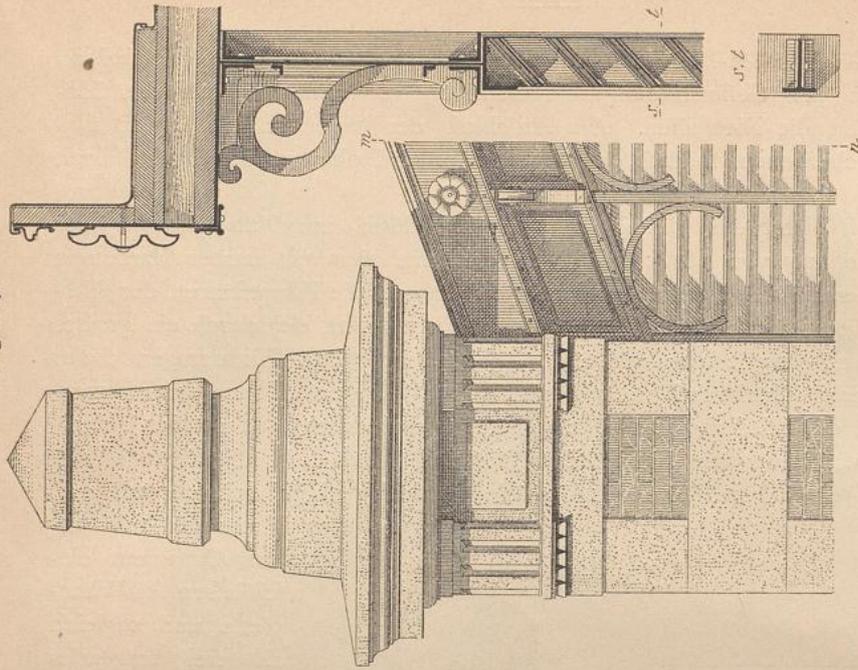


Fig. 627.



Von einer Markthalle zu Rouen 179).
Arch.: Toussot.

Während bei diesem und dem vorhergehenden Gesims die Rinne auf der Eisenwand liegt und die Ausladung daher nur gering ist, erscheint sie bei Fig. 625, 687 u. 626 ausgekragt, und zwar bei der ersten scheinbar durch eine der unter 7 genannten Zierleisten in Holz gestützt, bei der zweiten durch Consolen aus T-Eisen, bei der dritten durch Gufs-Consolen. Dieses Auskragen der Rinne liefert kräftigere Schattenwirkung. In Fig. 625 ist als Hauptbestandtheil des Gesimses das Hängeblech mit Durchbrechung, reicherer Randlinie und aufgemaltem Mäander hervorzuheben; bei Fig. 687 ist das Hängeblech durchaus schmucklos; Fig. 626, das Traufgesims einer Markthalle in Rouen, ist mit dem zugehörigen Giebelgesims im Folgenden besprochen.

Die Wand ist zwischen den gegossenen Hauptstützen durch eng gestellte T-förmige Pfosten mit fest stehenden Glas-Jalousien dazwischen gebildet; jedes Wandfeld ist oben vor der Jalousiefläche mit einem Flacheisenbogen verziert. Das Traufgesims besteht aus einem Fries und einer vorstehenden Deckplatte, die über jedem Wandpfosten von einer Gufs-Console gestützt ist. Der Fries ist ein Blechträger, eingesetzt zwischen die Hauptstützen der Wand- und Dach-Construction; die Gufs-Consolen sitzen auf seinem Stehblech; die von ihnen gebildeten rechteckigen Felder sind durch aufgenietete Füllungen aus Blechwinkeln verziert. Die Deckplatte bildet die mit Winkeln gefäunte Vorderwand und Unterwand eines rechteckigen Blechkastens, in welchem die Dachrinne als Zinkcanal eingebettet ist. Die Ableitung des Dachwassers geschieht durch die gusseisernen Säulen.

Fig. 626¹⁷⁹⁾ bietet auch ein Gesims am First eines Pultdaches. In Uebereinstimmung mit den consolenförmigen Bindern ist es durch einen Fries aus Eisenstabwerk gebildet, der mit Gufs-Rosetten und Gufsgliedern besetzt und von kleinen Hängepfosten aus Gufseisen regelmässig durchbrochen ist.

Das Giebelgesims der Halle in Fig. 627 besteht ebenfalls aus Fries und Deckplatte; jener ist ganz wie beim wagrechten Gesims gestaltet, nur ansteigend. Die Deckplatte bildet ein lothrechtes Eisenblech, gefäunt mit Gesimsen aus Zinkblech, besetzt mit Blech-Rosetten und gehalten von einem hochkantig gelegten Brett, welches an die am Rand verstärkte Dachverschalung durch winkelförmig abgebogene Flacheisen befestigt ist. Um bei Sonnenhitze die Ausstrahlung der Zinkbedachung gegen unten zu mildern, ist diese nicht auf eine einfache Bretterdecke gelegt, sondern auf zwei Bretterlagen mit einem etwa 5 cm hohen Isolirraum dazwischen, der durch Einlage von wagrechten Hölzern mit etwa 50 cm Abstand erzielt ist.

Ein ähnliches Giebelgesims einer Hallenwand, wie in Fig. 627, ist in Fig. 628¹⁸⁰⁾ dargestellt, welche zugleich dessen Wirkung in der Gesamterscheinung der Wand anschaulich macht. Eingefügt sind die Felder mit gekreuzten Diagonalen unter dem Gesims. Hier ist aber auch noch die Gliederung der Giebelwand durch eine Reihe großer Bogen aus Eisenblech hervorzuheben, deren Ziermittel neben den Nietreihen der umfäumenden Winkeleisen wieder durchbrochenes Blech ist, und zwar in Form von Rosetten, geometrischem Ornament und Schriftzeichen. Zugleich bietet Fig. 628 ein Pultdach mit ausge schnittenem Hängeblech ohne Rinne.

Die bisher beschriebenen Traufgesimse sind zugleich die Bekrönung einer Eisenblechwand oder Glaswand mit Eisen-Fachwerk und entsprechen bezüglich des Verhältnisses zur Wand den massiven Steingesimsen. Im Gegensatz hierzu bietet Fig. 629

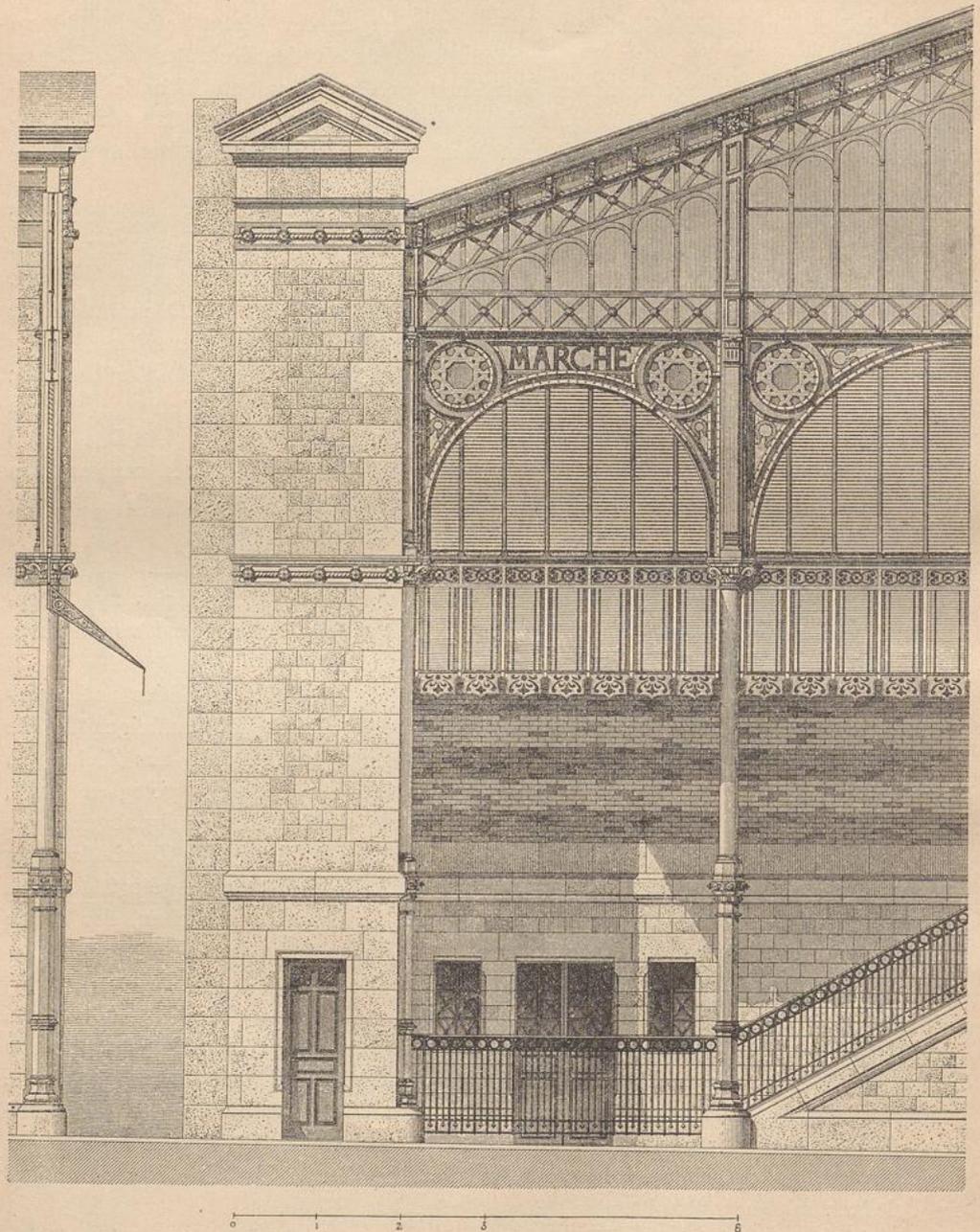
189.
Giebelgesimse
ohne
Dachvorsprung.

190.
Traufgesimse
mit
Dachvorsprung.

179) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1885, Pl. 7.

180) Facf. Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1879, Pl. 565.

Fig. 628.

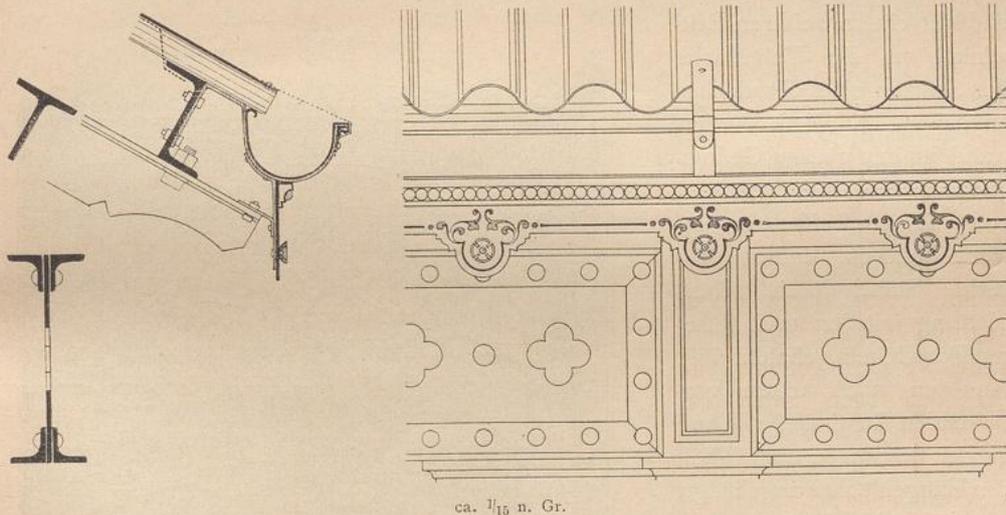


Von einer Markthalle zu Paris¹⁸⁰.

Arch.: *Magne*.

(und eben so die später in das Auge zu fassende Fig. 667) ein Traufgesims als Randbildung eines weit über die Wand oder Stützenreihe vortretenden Dachvorsprunges, wonach auch bei der Eisen-Construction Sparrengesimse als Gegensatz der wandbekrönenden auftreten. In der schmucklosen Construction würden nur die Rinne mit den an die Fußspalte in Entfernungen von 0,8 bis 1,0 m angeetzten Rinnenträgern und die Binderparren mit gerader Endigung erscheinen, und meistens ist die Traufe wirklich in dieser einfachen Gestalt ausgeführt, oder es sind wenigstens nur bei T-förmigen Binderparren deren Stege nach einer reicheren Linie ausgeschnitten, ähnlich den sichtbaren Sparrenköpfen der Holzgesimse. Die Rinnenträger sind dabei häufig nur an das Wellblech selbst, nicht an die Fußspalte angenietet. — Bei einiger Anforderung an die formale Erscheinung bildet dagegen die Traufe einen breiteren Gesimszug in Eisen- oder Zinkblech, der die Köpfe der Binderparren verdeckt. Bei Fig. 629 ist ein decorirtes Eisenblech unter die Rinne gehängt und die Ecke zwischen beiden Theilen durch eine in Zinkblech gezogene, oder nach 2, η in Schmiedeeisen

Fig. 629.



gewalzte, oder gegossene Gesimsleiste ausgefüllt; das ausgeschnittene und mit Rosetten besetzte Eisenblech ist auf lothrechte Flacheisenstäbe aufgenietet, die mit den Rinnenträgern vernietet sind. Dagegen ist bei Fig. 667 die Rinne hinter einem höheren gepressten Zinkgesimsstreifen versteckt; über seine Befestigung ist unter d das Erforderliche zu finden. Fig. 668 bietet die Uebertragung des Motivs auf die Firslinie eines Pultdaches oder des Aufbuchs, wie er nun bei Perrondächern der Eisenbahn überwiegend häufig auftritt. Der Blechträger in Fig. 629, der etwa die Unterstützung der Sparren bei einem Perrondach bilden könnte, ist ein Beispiel für die friesartige Decoration mit Durchbrechung des Stehblechs.

Ein weiteres Sparrengesims mit hohem reichem Hängeblech und mit Durchführung reiner Schmiedeeisenformen am First eines Pultdaches ist durch Fig. 630 u. 631¹⁸¹⁾ dargestellt. Bevorzugtes Motiv ist das ebene, durchbrochene Eisenblech. Es bildet die Stehbleche der Wandbogen zwischen den eisernen Säulen, eben so die Stehbleche der Consolen, welche das aufgebozene Pultdach auf die Säulen abstützen,

181) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1886, Pl. 52.

endlich die faumbildende Hängewand am First des Pultdaches, welche die Kranzplatte des Gesimses darstellt. In allen drei Fällen erscheint es umfäumt und zwischen den Rändern verstärkt durch Blechwinkel und aufgesetzte Flachstäbe, deren Nietreihen ebenfalls als Ziermittel verwerthet wurden, und am Hängeblech sind noch Blechschilder mit Aufrollung als Auszeichnung der Axenpunkte beigefügt.

Das Hängeblech nach Fig. 632¹⁸²⁾ bildet im oberen Theile die Vorderwand eines rechteckigen Canals für die Einbettung der Dachrinne, der aus Eisenblechen und Eckwinkeln zusammengesetzt und mit einem weiteren Eckwinkel an die Unterfläche der Sparren eines Glasdaches angenietet ist. Diese Vorderwand ist mit glatten Gesimsgliedern in Gufs decorirt und von Schmiedeeisen-Rankenwerk bekrönt, dessen lothrechte Stäbe durch Ueberplattung mit den zwei äusseren Eckwinkeln gehalten sind. An den nach unten vorstehenden Rand dieser Wand ist der zweite, untere Theil des Hängebleches angehängt, ein als Nachbildung einer gepressten Lederfläche gestaltetes und bemaltes Eisenblech, dessen ausgezackter Umriss mit gegoffenem Relief-Rankenwerk gefäumt ist.

Die Hängebleche der beschriebenen Sparrengesimse in Eisen entsprechen den Saumleisten und Hängebrettern an den Sparrengesimsen der Holz-Architektur (siehe Art. 148, S. 210). Auch die drei anderen Ziermotive, die für solche Holzgesimse aufzuzählen waren, kehren im Eisenbau wieder. Die Consolen-Fachwerke an den Hauptbindern verwandeln sich in große Consolen aus Gufseisen oder winkeleisen-

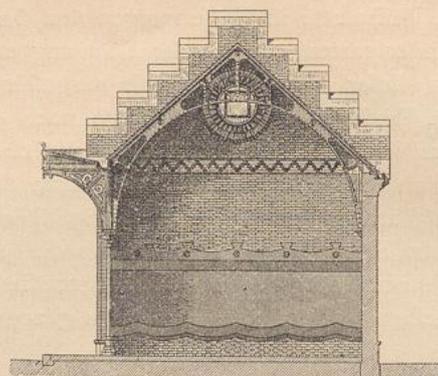
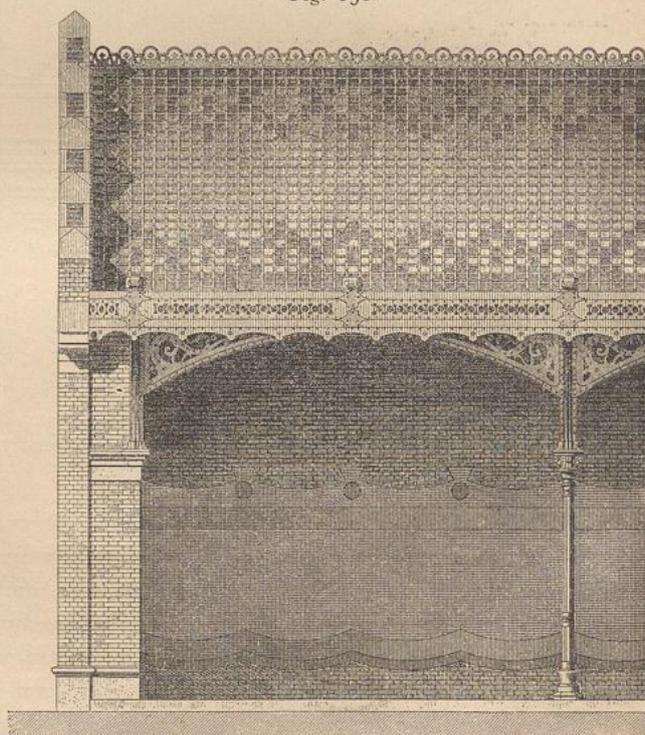


Fig. 630.

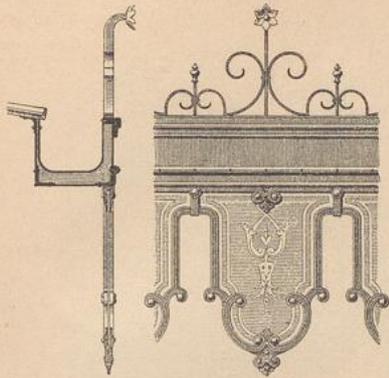
 $\frac{1}{200}$ n. Gr.

Fig. 631.

 $\frac{1}{100}$ n. Gr.Vom bedeckten Spielplatz einer Mädchenschule zu Paris¹⁸¹⁾.

Arch.: Chipiez.

¹⁸²⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., 1885, Pl. 59.

Fig. 632¹⁸²⁾.

umfäumtem, meist durchbrochenem Eisenblech, welche an die Freistützen vieler offener Hallendächer und an die Wandstützen mancher Dächer über geschlossenen Räumen gesetzt sind, um die Ausladung der Binder Sparren zu stützen oder wenigstens die Winkel zwischen Sparren und Stützen zu versteifen (Fig. 631). Weniger häufig ist dagegen die Theilung der Gefimslänge durch eine Reihe von Confolen unter den Zwischensparren, da diese letzteren bei den meisten Bedachungsarten des Eisenbaues fehlen und anderenfalls gewöhnlich am unteren Ende durch eine Fufspfette gestützt sind, also ohne freie Ausladung

auftreten. Der schmückenden Auszeichnung der oberen Wandränder bei den Sparren-Traufgesimsen in Holz entspricht im Eisenbau entweder ein Schmuck der geraden oder bogenförmigen Längsträger zwischen den Freistützen, etwa nach Fig. 623 (S. 295), 629, 630 u. 636, oder ein decorirter Fries über geschlossener Wandfläche, wie er in Fig. 624 (S. 296), 637 u. 669 erscheint.

Giebelgesimse mit vorspringenden Dachflächen oder Sparren gesimse am Giebel sind nicht dargestellt. Ihre constructive Grundlage finden sie in der über die Giebelwand vortretenden Reihe der Dachpfetten, welche gewöhnlich, wie in Fig. 665, die Bedachung unmittelbar tragen und nur etwa bei Glaseindeckung oder Falzziegel-Eindeckung auf Eisenlatten eine Sparrenlage aufzunehmen haben. Die Gesimsbildung ergreift die folgenden Motive vollzählig oder mit Auswahl; sie entsprechen den in Art. 161 (S. 233) aufgezählten Gestaltungsmitteln für die Sparren giebel der Holz-Architektur.

1) Auffetzen einer Saumleiste auf die Stirnflächen der Pfetten, bzw. auf den äußersten Sparren, als Nachbildung des Flugbrettes der Holzgiebel. Die Saumleiste kann aus durchbrochenem und gezacktem Eisenblech bestehen, wie die Hängebleche in Fig. 629 u. 631; ein reicheres verwandtes Motiv wäre die Uebertragung des Pultdachrandes in Fig. 626 (S. 298) auf den Giebel. Ferner finden sich Saumleisten mit glatten und sculpirten Gesimsgliedern aus den oben unter a, 1 genannten gewalzten Ziereisen, aus Gufseisen, aus gezogenem und gepresstem Zinkblech.

2) Profiliren der Pfettenköpfe (wie der Sparren in Fig. 629) und Unterstüzung derselben durch Confolen aus Gufseisen oder Blech, die ähnlich wie bei Fig. 627 u. 628 (S. 299) auf die Wandfläche oder Wandstützen gesetzt sind.

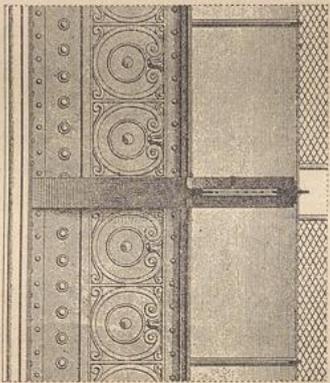
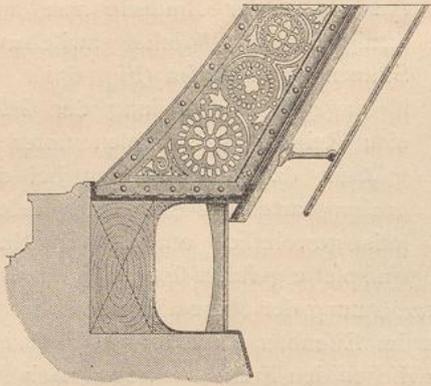
3) Schwebende Zierflächen vor der Giebelwand, den schwebenden Fachwerken im Flugsparren-Winkelfeld der Holz-Architektur entsprechend, etwa als Eisenstabwerk mit oder ohne durchbrochene Blechflächen und mit reichem Umriss nach unten zwischen die Pfettenköpfe, bzw. äußersten Sparren eingesetzt, ein reines Ziermotiv, das im Eisenbau der constructiven Begründung entbehrt und daher weit geringere Bedeutung hat, als jenes im Holzbau. Große Flächen sind durch die Rückficht auf den Sturm ausgeschlossen.

4) Schmückende Auszeichnungen des Giebelbindersparrens oder des oberen Randes der Giebelwand durch Frieze, durch Ziermotive in den Wandfeldern, durch einen Gesimzug aus irgend welchem Material, wofür als Beispiele Fig. 627, 628, 635, 661, 664 u. 666 gelten können.

197.
Giebelgesimse
mit
Dachvorsprung.

Fig. 633.

Von der Hofüberdachung
des Geschäftshauses der *Société de dépôts et des comptes courants*
zu Paris (1839).
Arch.: Blondel.



ca. 1/100 n. Gr.

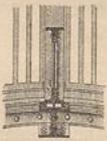
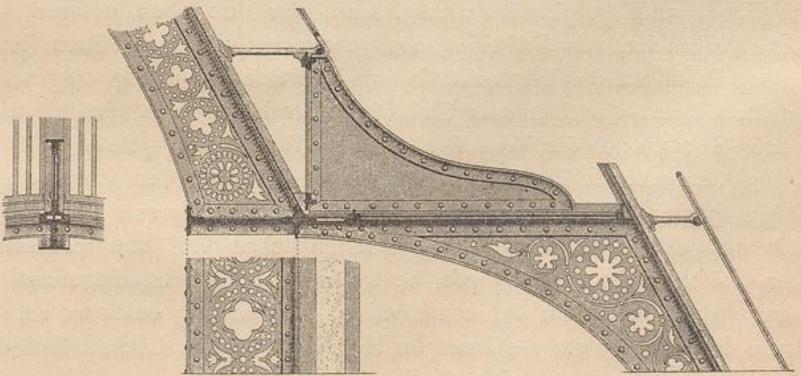
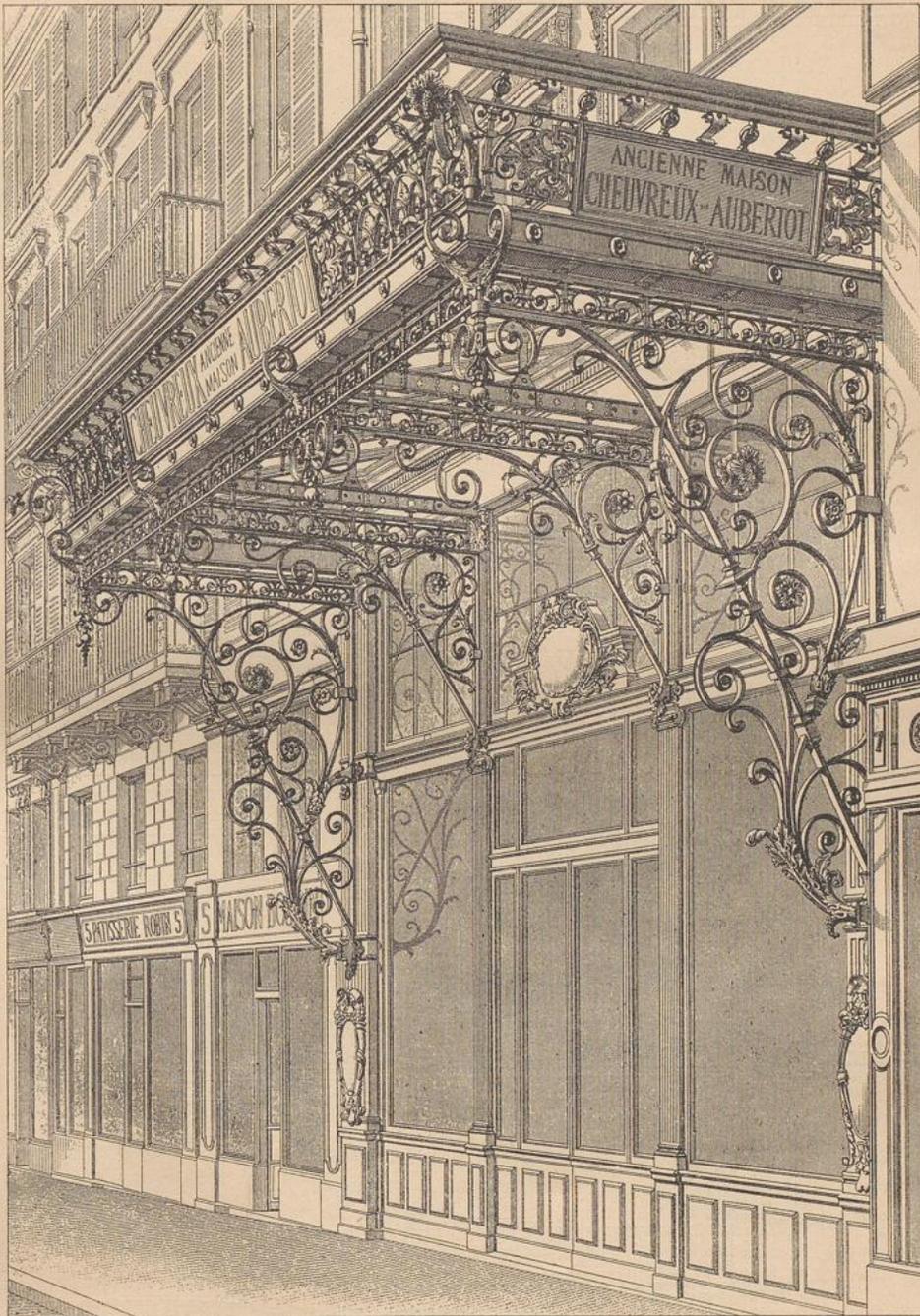


Fig. 634.



Von einem Geschäftshaus zu Paris ¹⁸⁴¹).

Arch.: Sédille.

192.
Innere
Gefimfe.

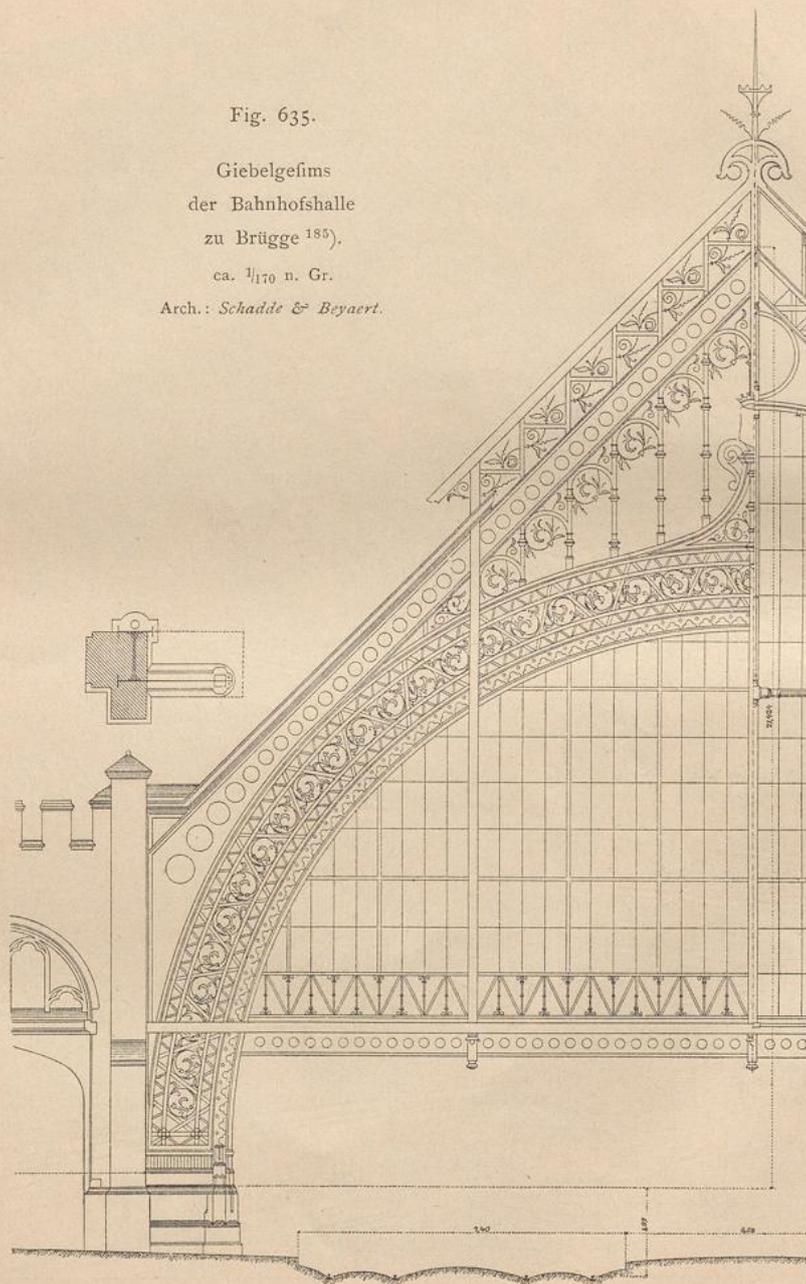
Fig. 633¹⁸³⁾ bietet das Fußgesims eines Glas- und Eifendaches an dessen Auf-
lagerung auf der Mauer eines kreisförmigen Hofes, ferner das Fußgesims an der
kreisförmigen Laterne des Daches. Auch hier erscheint als bevorzugtes Ziermittel
das ornamentale Durchbrechen der Blechfläche, entweder mit freier Durchsicht oder

Fig. 635.

Giebelgesims
der Bahnhofshalle
zu Brügge¹⁸⁴⁾.

ca. $\frac{1}{170}$ n. Gr.

Arch.: Schadde & Beyaert.



183) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1873, Pl. 49.

184) Facf.-Repr. nach ebendaf., 1883, Pl. 27.

185) Facf.-Repr. nach: CONTAG, a. a. O., Taf. 11.

mit reliefbildendem Aufftellen vor einer vollen Blechwand, ferner die Benutzung der Niet- und Schraubenkopfreiheiten an umfäumenden Winkelleisen, Alles vermuthlich in Verbindung mit Farben-Contrasten. Der Zugring, in welchen die Blechbogenbinder des kegelförmigen Daches zeltfangenartig eingespannt sind, hat gleiche Höhe mit deren Fufs erhalten und ist als umfäumter Blechfries mit dem genannten Relief-Ornament ausgefattet. In derselben Weise bildet der Druckring, gegen den die Sparren sich stemmen, das Fufsgefims der Laterne mit durchbrochenem Blechfries.

Die reicheren Ziermittel der reinen Schmiedeeisenarbeit, die unter β , γ u. ζ genannten Bogen, Ranken, Endigungen u. f. w., ferner die getriebene Blecharbeit sind in grosser Höhe oder anderer grosser Entfernung vom Auge weniger schätzbar, als für die Betrachtung aus der Nähe. Da sie auch theurer sind als die anderen Schmiedeeisen-Motive, so beschränken sie sich, so wichtig sie für Thore, Gitter, Treppen, Zierbrücken u. f. w. fein mögen, bei den Gesimsen mehr nur auf kleinere Werke und auf Brüstungen. Bezüglich der letzteren ist schon oben auf Fig. 607 u. 608 (S. 287) verwiesen worden; Fig. 634¹⁸⁴) ist ein Beispiel der ersten Art, das Randgesims eines Vordaches aus Glas und Eisen. Ausser den Friesen aus geraden Stäben und Rankenwerk bietet es eine Reihe von Consolen aus aufgerolltem Blech mit unverflossenen Zwischenfeldern, hängende Zierformen, die den schwebenden Fries regelmässig unterbrechen, eine Rosettenreihe auf einer Blechwand, durchbrochene Blechtegflächen und glatte Gesimsglieder in Walzeisen.

Ein grösseres Architekturstück mit den reicheren Ziermotiven des Schmiedeeisens erscheint in Fig. 635¹⁸⁵), der Darstellung des Giebelgesimses der Perronhalle zu Brügge. Grosse Bogenlinien verbinden sich mit glatten Gesimsgliedern, ebenem ausgezacktem und durchbrochenem Eisenblech, Netzwerk aus geraden und aufgerollten Stäben, getriebener Blecharbeit. Wie bestimmte Formen der Brettergesimse, so schliessen hier die Eisenformen an einen historischen Bautil an, und zwar an den spät-gothischen. Er kommt in der steilen Dachneigung, in der Kielbogenlinie, in der Gesimsprofilirung, in der Kleeblatt-Bogenreihe, aus Blech geschnitten, im Ranken- und Blattwerk, in der ganzen malswerkartigen Flächendurchbrechung zur Geltung. Ein verwandtes Eisen-Architekturstück ist das Dach der Börsehalle zu Antwerpen.

c) Gesimse ganz oder vorwiegend aus Gusseisen oder Gufszink.

Fig. 636 zeigt die Verwerthung der unter 3 genannten selbständigen Ziermotive des Gusseisens in einem Gesims, das die Bekrönung einer in Gusseisen ausgeführten offenen Bogenreihe auf Gusseisenfäulen bildet. Diese sind über dem Kämpfer-Kapitell von quadratischem Querschnitt und oben durch einen gewalzten C-Träger verbunden, der mit Blechwinkeln zwischen sie eingesetzt ist. Die Kranzgesimsstücke sind dünne Gufschalen, durch Rippen auf ihrer Rückenfläche verstärkt und an Randrippen unter sich verschraubt. Lothrechte Blechwinkel, eingesetzt in die Ecken zwischen diesen Rippen und dem Trägersteg, sind an beide Theile angeschraubt und verbinden dadurch das Gesims mit dem Träger. Auch noch an die Fufspforte des Daches sind die Gesimsstücke angebunden, zu grösserer Sicherheit gegen Drehen nach aussen. An die Nebenseiten des Säulenobertheiles legen sich die Bogenstücke der Wand und die Friesstücke des Gesimses mit angeschraubten Randrippen an; auch unter sich sind sie durch solche verbunden. Die untere Gurtung des Bogens ist, um hohl gegossen werden zu können, in einen oberen und

193.
Gesimse
mit
reicheren
Zier-
motiven.

194.
Gusseiserne
Gesimse
mit
Metallformen.